



Pflanzenzüchter klagen gegen EU-Verordnung S. 2
Auswirkungen des Greenings S. 3

Landwirtschaftsminister besucht Pflanzenzüchter S. 4
DLG-Feldtage 2014 S. 5

BDP-Gartenfest mit Politik und Graffiti S. 6
RegioZert® – neue Version S. 7

Zugang zu genetischen Ressourcen in Zukunft ungewiss

Am 12.10.2014 ist das Nagoya-Protokoll und zeitgleich die umsetzende EU-Verordnung 511/2014 in Kraft getreten. Ziel ist, Zugang und Nutzen pflanzengenetischer Ressourcen gerecht zu regeln.

Das Nagoya-Protokoll soll sicherstellen, dass ressourcenreiche Entwicklungs- und Schwellenländer Anteil an den kommerziellen Vorteilen haben, die Unternehmen durch Verwendung genetischer Ressourcen erzielen. Um dies in Zukunft sicher zu stellen, müssen die Nutzer genetischer Ressourcen unter anderem die Zustimmung des abgebenden Staates einholen sowie dokumentieren, welche genetischen Ressourcen in die Entwicklung ihrer Produkte eingeflossen sind.

Durch die EU-Verordnung 511/2014 werden diese völkerrechtlichen Verpflichtungen in europäische Vorgaben übertragen. Sie beinhalten Regelungen zur Dokumentation der Nutzung genetischer Ressourcen und ermächtigen nationale Behörden zur Kontrolle von Unternehmen sowie zur Verhängung von Sanktionen, sollte das Unternehmen bei der Akquise genetischer Ressourcen nicht die notwendige Sorgfalt an den Tag gelegt und die Gesetzgebung des Geberstaates nicht ausreichend beachtet haben. Inhaltlich positiv hervorzuheben ist, dass die Umsetzungsverordnung keine Rückwirkung vorsieht. Die Verpflichtungen gelten für genetische Ressourcen, auf die nach Inkrafttreten des Nagoya-Protokolls am 12.10.2014 zugegriffen wird. Ein weiterer positiver Aspekt ist die beabsichtigte Einrichtung eines international anerkannten Zertifikats sowie eines Registers von Sammlungen für genetische

Europäisches Recht bedroht Biodiversität



Ressourcen, die mit Einverständnis des Geberstaates erlangt wurden. Zudem wird die einvernehmliche Unterzeichnung eines Standard Material Transfer Agreement (SMTA) zwischen Geberstaat und Nutzer der genetischen Ressource, wie es im International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture (ITPGRFA) vorgesehen ist, als Maßnahme nach dem Nagoya-Protokoll anerkannt.

Sehr negativ zu bewerten ist dagegen das Fehlen eines sogenannten „cut-off-point“

für die Dokumentation und den Nutzungsausgleich. Der BDP hatte die Verankerung eines Endpunktes für die Dokumentationsanfordernisse ab Inverkehrbringen einer neuen Sorte gefordert. Dadurch wären Dokumentationen und mögliche Ausgleichszahlungen für die weitere Nutzung von kommerzialisierten Sorten von Anfang an ausgeschlossen worden. Ohne diesen Endpunkt sieht der BDP den durch die Züchtungsausnahme gewährleisteten Austausch an kommerziellen Sorten zu Züchtungszwecken ausgehebelt. Da die einschränkungslose Verwendung neuer Sorten für den Züchtungsfortschritt von herausragender Bedeutung ist, haben sich neben 16 niederländischen auch 17 deutsche Züchtungsunternehmen zur Erhebung einer Nichtigkeitsklage vor dem Europäischen Gericht (EuG) entschieden (s. Kasten Seite 2).

Da die Umsetzungsverordnung von den Mitgliedstaaten der Europäischen Union angewandt und entsprechende Kontrollstellen ausgewiesen werden müssen, treten einige Verpflichtungen der Nutzer und der Mitgliedstaaten erst ein Jahr später, also am 12.10.2015 in Kraft. Daher besteht gegenwärtig große Unsicherheit in »

Auf den Punkt gebracht



Die zurückliegenden Monate waren wieder einmal die arbeitsintensivsten des Jahres. Auch wenn es nach einem Widerspruch klingt – eine gute Zeit, um anderen unsere Arbeit zu erklären. Wir haben die Gelegenheit genutzt, die Arbeit der Züchter vor Ort Landwirtschaftsminister Christian Schmidt nahezubringen und mit ihm intensiv über die Anliegen unserer Branche zu diskutieren.

Sein Angebot des regelmäßigen Austausches mit den Pflanzenzüchtern nehmen wir mit großer Hoffnung an. Auch mit der Vorsitzenden des Bundestagsausschusses Landwirtschaft und Ernährung und den zuständigen Obleuten der Bundestagsfraktionen konnten wir uns in den Zuchtgärten als Nachklapp zum Parlamentarischen Abend über die Rahmenbedingungen austauschen, die wir für eine erfolgreiche Pflanzenzüchtung brauchen. Der hohe Stellenwert der Pflanzenzüchtung zur Lösung der großen gesellschaftlichen Aufgaben, insbesondere für die Sicherung der Welternährung, wurde von allen Beteiligten bekräftigt.

Ausreichende und hochwertige Nahrung ist schließlich die Basis für Gesundheit, aber auch Frieden in unserer Gesellschaft. Dass dieser nicht selbstverständlich ist, daran erinnern uns die zahlreichen Veranstaltungen anlässlich des Falls der Berliner Mauer vor 25 Jahren in diesen Tagen eindrücklich. Auch wenn die Zahl Hunger leidender Menschen zurückgegangen ist, bleibt die weltweite Versorgung mit Nahrungsmitteln die größte Herausforderung unserer Zeit.

Die dafür notwendige nachhaltige Produktionssteigerung ist ohne die Pflanzenzüchtung nicht zu realisieren, aber gerade durch für die Züchter eklatante Einschnitte gefährdet. Mit überbordender Bürokratie konterkariert die umsetzende EU-Verordnung die Maßgaben des Nagoya-Protokolls, das Zugang und Nutzen pflanzengenetischer Ressourcen zwischen Gebern und Nehmern regeln soll. Die Pflanzenzüchter sehen durch die europäische Umsetzung die Züchtungsausnahme und die Sortenentwicklung stark gefährdet – und damit perspektivisch die Produktion von Agrargütern. Deutsche und niederländische Unternehmen streiten daher im Schulterchluss vor dem Europäischen Gericht für eine Korrektur dieser europäischen Rechtsetzung. Wir unterstützen die Ziele des Nagoya-Protokolls im Sinne des Erhalts der biologischen Vielfalt und des gerechten Vorteilsausgleichs ausdrücklich. Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung, dass dies in der Öffentlichkeit nicht fehlinterpretiert wird. Die europäische Politik ermahnen wir, den Rechtsrahmen mit Augenmaß zu gestalten.

Dr. Carl-Stephan Schäfer

Bezug auf den Umgang mit zwischen dem 12.10.2014 und dem 12.10.2015 erlangten genetischen Ressourcen. Dies gilt umso mehr, als noch unklar ist, welche nationale Behörde die Kontrollen durchführen und welche Anforderungen diese ab dem 12.10.2015 an die Dokumentation stellen wird. Daher empfiehlt der BDP Nutzern von genetischen Ressourcen, die dem Anwendungsbereich des Nagoya-Protokolls unterliegen, bereits ab dem 12.10.2014 die durch die Umsetzungsverordnung geforderten Daten, wie insbesondere die Herkunft des Materials und die Umstände des Zugangs, zu dokumentieren.

Alexandra Bönsch

Pflanzenzüchter klagen gegen EU-Verordnung

Für den Erhalt der Biodiversität streiten 17 deutsche Unternehmen der Pflanzenzüchtung aktuell vor dem Europäischen Gericht. Sie sehen das Ziel des Nagoya-Protokolls, die biologische und genetische Vielfalt in der Landwirtschaft zu steigern, durch die beschlossene Umsetzung in europäisches Recht klar verfehlt. Die entsprechende EU-Verordnung ist überbürokratisch, schränkt den Zugang zu und die Nutzung von pflanzengenetischen Ressourcen vor allem für die Pflanzenzüchtung ein und geht weit über die im Nagoya-Protokoll niedergelegten Grundsätze hinaus. Der mit dem Nagoya-Protokoll angestrebte faire Vorteilsausgleich zwischen Gebern und Nutzern genetischer Ressourcen wird von den Pflanzenzüchtern in Deutschland voll unterstützt. Die EU-Verordnung bietet hier allerdings keine praktikablen Lösungen.

Züchtung benötigt eine spezifische Lösung, wie sie der ITPGRFA mit seinem standardisierten System bietet, da die Nutzung genetischer Ressourcen in der Züchtung nicht mit anderen Branchen wie der Pharmaindustrie vergleichbar ist. Die genaue Dokumentation über die Nutzung genetischer Ressourcen, wie sie die EU-Verordnung verlangt, ist praktisch nicht möglich. Beispielsweise ist eine Weizensorte wie die CIMMYT-Sorte „Veery“ ein Produkt von 3.170 Kreuzungen unter Einbeziehung von 51 Elternsorten aus 26 unterschiedlichen Ländern.

Vor allem aber untergräbt die umsetzende EU-Verordnung den als Open-Source-System angelegten Sortenschutz. Die bislang nicht an Auflagen geknüpfte Verwendung neu gezüchteter, geschützter und im Markt befindlicher Sorten als genetische Ressourcen für die Weiterzüchtung und Forschung wird künftig wegen umfangreicher Nachweispflichten kaum mehr möglich sein. Dies wird letztlich zu einer Verarmung an genetischer Diversität und damit zu weniger Sortenvielfalt und Züchtungsfortschritt führen. Gerade heute stehen Forschung, Pflanzenzüchtung und Landwirtschaft weltweit vor der großen Herausforderung, auf knapper werdender Fläche nachhaltig mehr zu produzieren. Ohne den uneingeschränkten Zugang zu auf dem Markt verfügbaren Sorten wird diese Herausforderung nicht gelingen.

Auswirkungen des Greenings

Am 24. und 25.9.2014 hat die diesjährige Wirtschaftliche Fachtagung für Futterpflanzen- und Zwischenfruchtsaatgut stattgefunden. Die Veranstaltung wird traditionell von den Verbänden der Saatgutwirtschaft (BDP, Bundesverband Deutscher Saatguterzeuger – BDS und Deutscher Raiffeisenverband – DRV) gemeinsam durchgeführt. Im Mittelpunkt der zentralen Vortragsveranstaltung standen in diesem Jahr die Auswirkungen des „Greenings“ der EU-Agrarpolitik auf Dauergrünland, Leguminosen- und Zwischenfruchtanbau.

Der Vorsitzende der BDP-Abteilung Futterpflanzen, Johannes Peter Angenendt, hob hervor, dass die Saatgutwirtschaft flexibel auf die anstehenden politischen Anforderungen reagieren wird. Sie wird für die Landwirte spezielle Saatgutmischungen anbieten, die den neuen Umwelt- und Produktionsvorgaben optimal entsprechen. Dr. Andreas Müller vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) erläuterte die Regelungen der EU zum Greening und die nationale Umsetzung in Deutschland. Einig waren sich alle Beteiligten in der Bewertung, dass von der Anerkennung des Anbaus von stickstoffbindenden Pflanzen und Zwischenfrüchten als „ökologische Vorrangflächen“ Impulse für die Stärkung der Bedeutung der betreffenden Arten ausgehen werden. Für das von der Flora, Fauna, Habitat-Richtlinie erfasste Dauergrünland gilt in Deutschland mit dem Inkrafttreten der EU-Agrarreform im Jahr 2015 ein absolutes Umbruchverbot. Die fachgerechte Bewirtschaftung der Flächen und eine Nachsaat werden jedoch weiterhin möglich sein. Auf Initiative des BDS hat in Fulda ein gemeinsames Gespräch von Vertretern des BDS, des BDP, des DRV und des Bundesverbandes der VO-Firmen (BVO) zur Marktver-

sorgung mit Grobleguminosensaatgut zur Aussaat 2015 stattgefunden. Die Vermehrungsflächen für Grobleguminosenarten sind zur Ernte 2014 ausgedehnt und in der vom BDP veröffentlichten Saatgutstatistik sind zum 30.6.2014 auch höhere Bestände als in den Vorjahren ausgewiesen worden. Wie stark sich die Anbauflächen der genannten Arten in Folge des Greenings ausdehnen werden, kann niemand genau voraussagen. Die Experten sind zuversichtlich, dass der Markt für ein Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage sorgen wird. Die Vermehrungsflächen und Bestände für Gräser und Feinleguminosen waren zumindest in der Summe der Artengruppen gegenüber dem Vorjahr relativ stabil. Im Rahmen der gemeinsamen Sitzung der Abteilungen Futterpflanzen sowie Öl- und Eiweißpflanzen des BDP sind die Abteilungsvorsitzenden Johannes Peter Angenendt und Dietmar Brauer sowie ihr Stellvertreter Dr. Thomas Eckardt bei den anstehenden Wahlen einstimmig in ihren Ämtern bestätigt worden. Der BDP gratuliert den Vorsitzenden mit großem Dank für ihr Engagement und wünscht ihnen auch weiterhin bei der Ausübung ihrer Amtsgeschäfte eine glückliche Hand.

Dieter Rucker

Neuer EU-Landwirtschaftskommissar



Im November 2014 tritt die neue EU-Kommission unter Leitung von Präsident Jean-Claude Juncker ihr Amt an. Designierter EU-Landwirtschaftskommissar ist der Ire Phil Hogan. Der 54-Jährige ist seit über drei Jahrzehnten in der Politik tätig. Hogan möchte in den nächsten fünf Jahren der europäischen Landwirtschaft positive Impulse geben und auch die ländliche Entwicklung vorantreiben. Forschung und Innovation in der EU-Agrarpolitik stellen aus Sicht des künftigen Kommissars einen Schwerpunkt dar. Mit den Programmen „Horizont 2020“ und „Europäische Innovationspartnerschaft“ sollen Produktivität und Nachhaltigkeit im Agrarsektor gefördert werden. Notwendig sei eine Steigerung der Energieeffizienz und eine Senkung der Emissionen. Eine intakte Umwelt und Nachhaltigkeit seien Schlüsselbereiche, ohne die Nahrungsmittelproduktion nicht möglich sei.

Ulrike Amoruso-Eickhorn

www.diepflanzenzuechter.de

**Wer macht durch Innovationen
unser Leben bunter
- wenn nicht wir?**

Seit mehr als 100 Jahren verbessern wir Pflanzenzüchter die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturen durch neue Sorten. Dafür investieren wir 16,1% unseres Umsatzes in Forschung und Entwicklung – damit Landwirte auch in Zukunft neue Sorten und Kulturarten zur Verfügung haben, mit denen sie wettbewerbsfähig produzieren können.

www.diepflanzenzuechter.de

Landwirtschaftsminister besucht Pflanzenzüchter

Bundesminister Christian Schmidt traf im Juli zu einem Gespräch mit dem BDP-Vorstand zusammen und informierte sich bei der Saatzucht Streng-Engelen GmbH aus erster Hand über Pflanzenzüchtung.

Auf den DLG-Feldtagen hatte der Minister seine Zusage gegeben, sich vor Ort ein Bild über die Arbeit und die Anliegen der Pflanzenzüchter zu machen. Rund einen Monat später löste er sein Versprechen in Uffenheim ein. In dem zweistündigen Gespräch hatten die Vertreter des BDP die Gelegenheit, den Minister über die einzigartige Struktur der deutschen Pflanzenzüchtung und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft zu informieren. Bei der Besichtigung des Zuchtgartens wurde es dann richtig spannend, denn die theoretisch angesprochenen Themen zu Nachbau, Zugang zu genetischen Ressourcen oder Forschung gewannen auf einmal an Kontur und wurden praktisch greifbar. Der Minister, der von hochrangigen Vertretern des BMEL begleitet wurde, zeigte sich sehr interessiert und beeindruckt. Ihm sei die weltweit einzigartige Struktur der deutschen Pflanzenzüchtung, die die Landwirte mit einer Vielzahl von Sorten in allen Kulturarten versorge, sehr präsent und auch für ihn persönlich von großer Bedeutung. Schmidt verwies auch auf die im vergangenen Jahr im Innovationsprogramm des BMEL veröffentlichte Bekanntmachung, die speziell auf die Entwicklung leistungsfähigerer Weizensorten ausgerichtet ist. Ein Großteil der Projektskizzen



Landwirtschaftsminister Schmidt im Dialog mit dem BDP-Vorstand

wurden über die Forschungs- und Züchtungsallianz proWeizen eingereicht – dem Zusammenschluss deutscher Weizenzüchter und Wissenschaftler. Es lässt sich festhalten, dass der Minister jemand ist, der etwas anpacken und verändern will. Der BDP steht ihm dabei gern als verlässlicher Partner zur Seite.

Pflanzenzüchtungstag mit Gitta Connemann

Im Juli besuchte die Vorsitzende des Bundestagsausschusses Ernährung und Landwirtschaft, Gitta Connemann (CDU), mit den zuständigen Obleuten der Bundestagsfraktionen Harald Ebner (Bündnis90/Die Grünen), Dr. Wilhelm Priesmeier (SPD) und Kirsten Tackmann (DIE LINKE) das Pflanzenzüchtungsunternehmen Strube GmbH in Söllingen.

Während des Branchentermins wurde der hohe gesellschaftliche Nutzen der mittelständisch geprägten deutschen Pflanzenzüchtung thematisiert. Im Rahmen des Gesprächs wurden die Schwerpunkte Forschungsförderung, Nutzen und Zugang pflanzengenetischer Ressourcen, die fehlende Rechtssicherheit beim Umgang mit biologisch und technisch unvermeidbaren Spuren von GVO im Saatgut sowie der notwendige Schutz geistigen Eigentums in der Pflanzenzüchtung eingehend diskutiert.



Runder Tisch zum Thema Pflanze



Die Akteure rund um die Pflanzenproduktion kamen im August mit Bundesminister Christian Schmidt zusammen, um künftige wichtige Vorhaben in diesem Bereich zu erörtern. Thematisiert wurden u. a. die für die Pflanzenzüchtung wichtigen Punkte Neuordnung des europäischen Saatgutrechts, Forschungsschwerpunkte sowie die Eiweißpflanzenstrategie.

Ulrike Amoruso-Eickhorn

Pflanzenzüchtung und Beizung: Top-Themen auf den DLG-Feldtagen

Treffpunkt Pflanzenzüchtung

Mit verschiedenen Veranstaltungshighlights und Diskussionsformaten informierte der BDP auf den DLG-Feldtagen umfassend über die Leistungen der Pflanzenzüchtung bis heute und Strategien zur Bewältigung der Herausforderungen von morgen. Während Gregor Mendel persönlich (Schauspieler) die Züchtungserfolge ausgewählter Kulturarten erläuterte, veranschaulichte ein Züchtungskompass, wie Pflanzenzüchter im Alltagsgeschäft Zuchtziele definieren und welche Sorteneigenschaften sie heute im Blick haben.



Dass das Spannungsfeld aus regionalen und globalen Herausforderungen sowie der Einfluss politischer und gesellschaftlicher Anforderungen ihre Arbeit noch komplexer macht, wurde schnell deutlich. Über das Format „Bauer sucht Sorte“ konnten die Besucher selbst definieren, welche Eigenschaften ihre Sorten der Zukunft erfüllen müssen. Ertrag, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Trockenresistenzen standen dabei ganz oben auf der Wunschliste der Landwirte. Besonders erfreulich: Nicht nur Fachbesucher, sondern auch hochkarätige Vertreter der Politik wie z. B. Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt informierten sich im Zelt der Pflanzenzüchter über die Bedeutung unserer Arbeit.

Gemeinschaftsauftritt Themenzentrum Beizung

Welche Anstrengungen die gesamte Wirtschaftskette von der Pflanzenzüchtung über die Entwicklung und Zulassung von Wirkstoffen, dem Handel bis hin zum Landwirt unternimmt, um die zu recht hohen Anforderungen an Saatgut und Beizung zu erfüllen, haben zwölf namhafte



Verbände im gemeinschaftlich organisierten Themenzentrum Beizung vorgestellt. In verschiedenen Veranstaltungsformaten wurden aktuelle Entwicklungen beleuchtet, die erheblichen Einfluss auf das Spektrum künftig verfügbarer Mittel und damit auf die Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Produktion haben.

Kerstin Mönch

Terminvorschau

5. – 6. November 2014
GFP-Jahrestagung, Bonn

11. – 14. November 2014
EuroTier, Hannover

16. – 25. Januar 2015
Internationale Grüne Woche, Berlin

Attraktive Weizenschau

Entwicklung der modernen Weizensorten seit 1888

Fast 150 Jahre Züchtungsgeschichte zeigte der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) auf den DLG-Feldtagen in Bernburg-Strenzfeld in Sachsen-Anhalt. Über 13 Parzellen hinweg konnten die Besucher beim Weizenschauversuch die Entwicklung von den Urtypen wie Emmer und Einkorn bis hin zur modernen Hochleistungssorte verfolgen. Der Weizenzüchter Dr. Erich Knopf führte die Besucher dieses Jahr zum zweiten Mal über die Versuchsfläche – und durch die Geschichte. Die zielgerichtete Weizenzüchtung begann Mitte des 19. Jahrhunderts. Als erste deutsche Getreidesorte aus Kreuzungszüchtung wurde 1888 Rimpaus früher Bastard angebaut, die der „Vater der deutschen Weizenzüchtung“ und Mitbegründer der DLG, Wilhelm Rimpau, entwickelt hatte. Neben den jüngeren Züchtungen stießen bei der Weizenschau auch altbekannte Sorten wie Kanzler und Diplomat auf großes Interesse. Diese stehen für die verbesserte Backqualität und höhere Standfestigkeit, die die Landwirte nach der Mechanisierung der 1950er Jahre von den Züchtern gefordert hatten. Am Messestand informierten sich die Besucher über die aktuellen Änderungen und Verbesserungen im Qualitätssicherungssystem für Saatgetreide (QSS) und diskutierten mit

Saatgutexperten über den Mehrwert von Z-Saatgut. Dabei wurde deutlich: Aus Sicht der Saatgutwirtschaft ist Z-Saatgut die Basis der gesamten Landwirtschaft und somit das wichtigste Betriebsmittel.

Dennis Hehnen



Moderne und altbekannte Sorten waren beim Weizenschauversuch des GFS zu entdecken.

BDP-Gartenfest mit Politik und Graffiti

Zum Dialog über aktuelle politische und gesellschaftliche Themen trafen sich auch in diesem Jahr im August über 100 Gäste im Haus der Pflanzenzüchtung. Die Vertreter aus Politik, Verbänden und Institutio-

nen – insbesondere aus dem Bonner Umfeld – nutzten die Einladung des BDP zum Gartenfest, um abseits des Tagesgeschäftes miteinander ins Gespräch zu kommen und Meinungen auszutauschen. Die Neu-

gestaltung der Gartenmauer mit einem Graffitimotiv aus der Imagekampagne www.diepflanzenzuechter.de stellte ein Highlight des Abends dar.

Ulrike Amoruso-Eickhorn



Dr. Hanns-Christoph Eiden, Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (li.) und BDP-Geschäftsführer Dr. Carl-Stephan Schäfer (re.) vollendeten die Graffitiwand.

Pressesprecherverband mit Fachgruppe Ernährung und Agrar

Mit über 4.500 Mitgliedern ist der Bundesverband deutscher Pressesprecher in den letzten elf Jahren zu einem starken Sprachrohr für Pressesprecher und Kommunikationsbeauftragte von Unternehmen, Verbänden, Organisationen und Politik geworden. Er vernetzt die Sprecherinnen und Sprecher und bietet ihnen Plattformen, um Meinungen, Erfahrungen und Wissen auszutauschen.

Nie zuvor war der Tisch reichhaltiger gedeckt, nie zuvor waren Lebensmittel so sicher, und nie zuvor war gesunde Ernährung so günstig wie hier und heute. Und dennoch wird über die Art, wie wir uns ernähren und wie Nahrungsmittel produziert werden, eine emotionale öffentliche Debatte geführt. Die Schlagzeilen beherrschen Begriffe wie „Pestizidrückstände“, „Gen-Food“ und „Verbrauchertäuschung“. Öffentliche Wahrnehmung und erwünschtes Eigenbild klaffen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft offenbar auseinander. Professionelle Kommunikation muss offen, sachlich und fair informieren, vor allem aber muss sie Vertrauen stiften.

Über die Fachgruppe Ernährung und Agrar rücken Themen aus der Land- und Lebensmittelwirtschaft in den Fokus der Kommunikatoren – und dies weit über die in diesen Branchen beschäftigten Pressesprecher hinaus. Hier diskutieren Praktiker aus allen Bereichen und suchen den Dialog mit den Medien, Interessengruppen und der Politik. Geleitet wird die Gruppe von den Kommunikationsverantwortlichen des BDP, des Industrieverbandes Agrar (IVA) und der AGRAVIS Raiffeisen AG.

Ulrike Amoruso-Eickhorn

Die Fachgruppe Ernährung und Agrar des Bundesverbandes deutscher Pressesprecher hat in diesem Jahr Fahrt aufgenommen. So organisierte sie für interessierte Presseverantwortliche u. a. einen Besuch auf der Grünen Woche, bei Dr. Oetker und beim Deutschen Fachverlag. Thematisch standen Themen wie Krisenkommunikation, der Dialog zwischen Pressestellen und Medien oder die öffentliche Wahrnehmung der Branche im Vordergrund.





RegioZert® – neue Version verfügbar

Bereits seit vielen Jahren ist RegioZert® als Qualitätssicherungssystem bei der Produktion und dem Inverkehrbringen von gebietseigenem Saatgut etabliert. Es gewährleistet für die Abnehmer von gebietseigenem Saatgut eine lückenlose Rückverfolgbarkeit des Saatguts bis hin zum Sammlungsort in einer bestimmten Region sowie eine hohe Saatgutqualität. Weitere wesentliche Elemente von RegioZert® sind die Auswahl geeigneter Arten, die Sammlung durch geschulte Fachleute sowie das genetische Populationsmanagement.

Unternehmen, die an RegioZert® teilnehmen, unterziehen sich im Hinblick auf die Einhaltung der Vorgaben von RegioZert® einer neutralen Kontrolle durch das Zertifizierungsunternehmen Lacon GmbH. Lacon wurde nun offiziell von den zuständigen Behörden als Zertifizierungsunternehmen im Rahmen der Erhaltungsmischungsverordnung anerkannt. Im Zusammenhang mit den Änderungen in der Erhaltungsmischungsverordnung hat der BDP als Träger der RegioZert®-Zertifizierung das bestehende Qualitätssicherungskonzept überarbeitet.

Neben den durch die Änderungen der rechtlichen Vorgaben erforderlichen Anpassungen bei RegioZert® wurden zahlreiche naturschutzfachliche Aspekte noch konkreter gefasst. Der Schwerpunkt wurde verstärkt auf die nachhaltige Beerntung der Wildpflanzen und die Grundlagen der artspezifischen Herkunftssicherung gelegt.

Aspekte wie geeignete Erntevorkommen und Populationsgrößen von Erntebeständen wurden noch einmal detaillierter beschrieben. Hierdurch wurden Transparenz und Sicherheit zu Gunsten der Kunden erhöht. Die neue Version von RegioZert® ist verfügbar – auch zum Download – unter www.regiozert.de.

Andrea Mertens

RegioZert® bezieht sich auf den Markt mit Wildsamen. Es gibt aus dem Naturschutz heraus die Nachfrage nach sogenannten „gebietseigenem“ Saatgut, auch „Regiosaatgut“ genannt. Hier werden Populationen von Wildpflanzen, deren Arten für eine Region charakteristisch sind, besammelt, und – ggf. nach Zwischenvermehrung – in dieser Region wieder ausgebracht (in der Regel in Mischungen).

Die Nachfrage ergibt sich zumeist im Rahmen von Ausschreibungen für Renaturierungsmaßnahmen. Hier versucht man, ein für eine Region charakteristisches Artenspektrum wiederherzustellen. Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen spielt Regiosaatgut keine nennenswerte Rolle; dort sind eher die Vorteile gezüchteter Nutzpflanzen gefragt.

Im BDP ist daher bereits vor beinahe zehn Jahren der Aufbau eines Zertifizierungssystems beschlossen worden. Fertiggestellt und etabliert ist das System nun seit 2009. Hierdurch wird eine gute Qualität im Sinne des Naturschutzes und des Saatgutrechtes gewährleistet.

Bundesnaturschutzgesetz wirft Definitionsfragen auf

Das Spannungsfeld zwischen zertifiziertem und sogenanntem „gebietseigenem“ Saatgut gibt seit Jahren Anlass zu intensiven Diskussionen. Eine Schlüsselrolle spielt dabei der § 40 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG), der die Aussaat von „gebietsfremden Pflanzen in der freien Natur“ ab 2020 unter einen Genehmigungsvorbehalt stellt.

Der BDP hat ein Rechtsgutachten zur Definition der unbestimmten Rechtsbegriffe „gebietsfremde Pflanze“ und „freie Natur“ in Auftrag gegeben. Das Ergebnis:

Definition „freie Natur“:

- Gegensatzpaar „freie Natur“/besiedeltes Gebiet; daraus folgt:
 - > **keine** freie Natur
 - innerstädtischer/innerörtlicher Bereich, Innenbereich nach BauGB grundsätzlich
 - Außenbereich nach BauGB,
 - wenn in funktionalem Zusammenhang mit besiedeltem Gebiet (z. B. unmittelbarer Straßenseitenraum, Mittel- und Trennstreifen, Lärmschutzwände, Steilwälle, Stützbauwerke etc.)
 - wenn regelmäßig gepflegt.

Definition „gebietsfremd“:

- Zuchtsorten nicht per se gebietsfremd
- nicht gebietsfremd, wenn alle Kreuzungspartner in den letzten 100 Jahren in dem Gebiet heimisch waren.
- nicht gebietsfremd, wenn ein Kreuzungspartner in den letzten 100 Jahren in dem Gebiet heimisch war.

Gleichwohl scheint sich die Nachfrageseite zunehmend auch in den o. g. Bereichen des besiedelten Gebiets, die sich unserer Ansicht nach nicht der „freien Natur“ zuordnen lassen, sowie sogar im Bereich der landwirtschaftlichen Flächen Richtung „gebietseigenes Saatgut“ zu orientieren.

Solange das in diesem Zusammenhang gehandelte Saatgut nicht gegen die Vorgaben des Saatgutrechts (insbesondere der Erhaltungsmischungsverordnung) verstößt, ist gegen eine Vermarktung auch außerhalb der „freien Natur“ wenig einzuwenden. Der BDP vertritt die Position, dass beide Arten von Saatgut unterschiedliche Eignungen haben und unterschiedliche Kundenbedürfnisse befriedigen. Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen haben demnach beide Bereiche ihre Daseinsberechtigung. Nicht akzeptabel ist jedoch, wenn für einen Bereich ein Ausschließlichkeitsrecht reklamiert wird. Fälschlicherweise wird dies häufig mit Verweis auf das BNatSchG vertreten. Dies sieht eine derartige Ausschließlichkeit aber gerade nicht vor, sondern lediglich einen Genehmigungsvorbehalt für „das Ausbringen von Pflanzen gebietsfremder Arten in der freien Natur“ ab 2020. Hier besteht also weiterhin die Möglichkeit, sich auch für konventionelles Saatgut jeden Markt zu erhalten.

Andrea Mertens

Werner Schwarz in das Kuratorium der Gregor Mendel Stiftung gewählt

Das Kuratorium der Gregor Mendel Stiftung hat Werner Schwarz, landwirtschaftlicher Unternehmer und Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes, als Mitglied gewählt. Damit erweitert die Stiftung ihre Expertise im Bereich der Landwirtschaft.



Die Stiftung freut sich auf den regen Austausch mit Werner Schwarz, der seit 2008 Präsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein und seit dem 27.6.2012 Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes ist, über künftige gesellschaftlich relevante Fragestellungen rund um die Pflanzenzüchtung.

Die Gregor Mendel Stiftung möchte den Blick für eine Pflanzenzüchtung schärfen, die die Grundlage für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft darstellt und eine effektive, ressourcenschonende Agrarwirtschaft ermöglichen kann. Seit ihrer

Gründung im Jahr 2002 hat sie zahlreiche Kolloquien zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen in Deutschland durchgeführt sowie den Innovationspreis Gregor Mendel verliehen. Damit trägt sie zur nachhaltigen Verbesserung der Erkenntnisse um die Bedeutung der Wissenschaft im Bereich der Pflanzenzüchtung auch in der Öffentlichkeit bei.

Der nächste Innovationspreis wird im Rahmen eines feierlichen Aktes an einen hochrangigen internationalen Vertreter am 19.3.2015 in Berlin verliehen.

Das Kuratorium der Gregor Mendel Stiftung:

- Dr. h. c. Peter Harry Carstensen (Vorsitzender)
- Dr. Arend Oetker (stellv. Vorsitzender)
- Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim von Braun
- Dr. Reinhard von Broock
- Dr. Dr. h.c. mult. Andreas J. Büchting
- Stephanie Franck
- Prof. Dr. Christian Jung
- Dr. Kartz von Kameke
- Werner Schwarz

Christina Siepe

PotatoEurope 2014 – internationale Leitmesse der Kartoffelbranche

Der BDP nahm im Rahmen des Gemeinschaftsstandes der deutschen Kartoffelwirtschaft an der PotatoEurope 2014 als Aussteller teil. Der Branchentreff, der vom 3. bis 4.9.2014 auf dem Rittergut Bockeroode bei Hannover stattfand, sprach über 9.000 Fachbesucher an. Die PotatoEurope ist die internationale Leitmesse der Kartoffelbranche und hatte mit 220 Ausstellern aus 13 Ländern auch in diesem Jahr wieder einiges zu bieten.

Die UNIKA bot mit ihrem Standkonzept den Partnern eine ansprechende Plattform zur Präsentation. Unter dem Motto „Die deutsche Kartoffelwirtschaft –

Lösungen für die Zukunft“ – stand der BDP gemeinsam mit acht weiteren Verbänden und Organisationen als Ansprechpartner für alle Fragen rund um professionelle Kartoffelerzeugung in Deutschland zu Verfügung. Mitglieder, Fachbesucher, Medien und Behördenvertreter nutzen die Möglichkeit, sich mit den Vertretern der Stufen der Wertschöpfungskette auszutauschen. Neben Diskussionen über Fachthemen waren auch gesellschaftliche und politische Fragestellungen von großem Interesse.

Alexandra Becker



Von Rhade feiert 95. Geburtstag

Claus-Oloof von Rhade feierte am 21.10. 2014 seinen 95. Geburtstag. Der in Funkenhagen geborene Landwirt begann 1945 in Schleswig-Holstein den Neuaufbau der Nordsaat. 1962–1994 war von Rhade Sprecher der Gesellschafter der Saaten-Union. 1982–1994 war er als Geschäftsführer der Hybro GbR tätig. Nach der Wiedervereinigung setzte sich von Rhade mit Nachdruck für die Rückkehr der Nordsaat nach Granskevitz und die Neuansiedlung der Nordsaat in Böhnshausen ein. Von Rhade ist Träger des goldenen Maiskorns und Rechtsritter der Johanniter.

Impressum

Bundesverband
Deutscher Pflanzenzüchter e. V.
Kaufmannstraße 71-73
53115 Bonn

Telefon 0228/98581-10
E-Mail bdp@bdp-online.de
Internet www.bdp-online.de
Redaktion: Ulrike Amoruso-Eickhorn
Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH